

TREIBHAUS



THEATER IM TURM - SCHUTZRAUMTHEATER

ANGERZELLGASSE 8, 6020 INNSBRUCK. TEL: 05222/26874

PROGRAMMÜBERSICHT JUNI/JULI

DIENSTAG, 14./MITTWOCH 15./DONNERSTAG 16./FREITAG 17.6. 21h

TOTENFLOSS

EINE LIEBESGESCHICHTE IN ENDZEIT.

SAMSTAG, 18.6. AB 18UHR

GRIECHENFEST: ENSEMBLE ORFEO GRECO

MIT TONY MOURTZAIS UND DEM BOUZUKI VIRTUOSEN KOSTAS ANTONIADES

SONNTAG, 19.6. 10UHR 30 - GARTEN

JAZZFRÜHSTÜCK

DIESMAL STATT JAZZ : MIT VOLKSMUSIK AUF DER BOUZUKI

DIENSTAG, 21./MITTWOCH 22./DONNERSTAG 23./FREITAG 24.6. 21h

TOTENFLOSS

EINE LIEBESGESCHICHTE IN ENDZEIT

SAMSTAG, 25.6. AB 18UHR - GARTEN

AFRIGO WAVES

EIN TANZBARES FEST

SONNTAG, 26.6. 10UHR30 - GARTEN

JAZZFRÜHSTÜCK: JAZZ LIFE

MONTAG, 27.6. 19UHR30 - GARTEN

DR. MOREAUS CREATURES

WIENS GEWICHTIGSTER POPSÄNGER MIT ANHANG

DIENSTAG, 28.6. 19UHR30 - GARTEN

GEBRIDER MOISCHELE

AUTHENTISCHE JIDDISCHE MUSIK

MITTWOCH, 29.6. 19UHR30 - GARTEN

QUINTETO VIOLADO

BRASILien - DIE BAND DES GILBERTO GIL

DONNERSTAG, 30.6./FREITAG 1.7./SAMSTAG 2.7. - GARTEN

WOLFGANG AMADEUS MOZART:

"GEHT'S SCHEISSN"

— DER HÖHEPUNKT DER SALZBURGER SOMMERSZENE
DARGEBOTEN VOM MOZARTENSEMBLE LUZERN - NEBEN HEITEREN UND
SCHÖNSTEN ARIEN DIE BITTERBÖSEN BRIEFE DES WUNDERKNABEN ...
(EINTRITT: 100.-ÖS)

SONNTAG, 3.7. - HALBELF - GARTEN

JAZZFRÜHSTÜCK: DIRTY NOTE SYNCOPATORS

DONNERSTAG, 7. JULI - 19UHR - GARTEN

HALLER DIXIE BAND

SAMSTAG, 9. JULI - 19UHR - GARTEN:

ANACONGA

MONTAG, 11. JULI - 19UHR - GARTEN

29TH STREET SAXOPHONE QUARTET (USA)

MITTWOCH, 13. JULI - 19UHR - GARTEN

CRAIG HARRIS GROUP - USA

FREITAG, 15.7./SAMSTAG 16.7. - 19UHR - GARTEN

HANS. BLUES & BOOGIE

MONTAG, 18.7. - 19UHR30

INNSBRUCKER STRASSENTHEATER

ADVOKAT PATELIN - DIE HAMMELKOMÖDIE

5. JULI
DIENSTAG

BRASILIANISCHE
NACHT

AIRTO MOREIRA
FLORA PURIM
STREET SAMBA RIO
IM HOF DER ANGERZELLGASSE

HARALD MUELLER

TOTENFLOSS

EINE LIEBESGESCHICHTE IN ENDZEIT

ES IST EIN FÜRCHTERLICHES STÜCK THEATER, DAS BLANKE ENTSETZEN. DIE REALITÄT ALLERDINGS IST LÄNGST DABEI, DIESE VISION UNSERER LEBENSBEDINGUNGEN ZU ÜBERHOLEN.

ES IST DIE WICHTIGSTE, DIE BESTE WEIL KONSEQUENTESTE THEATER-PRODUKTION, DIE BISHER IM TURM ZU SEHEN WAR. DIE PRESSEKRITIKEN SCHWANKEN - ZWISCHEN JUBEL UND ENTSETZTER BEGEISTERUNG.



Du bist im Unbewohnbaren, Body! Muellers „Totenfloß“ wird im Treibhaus gespielt

(ig. kl.) Vor zwei Jahren, nach Tschernobyl und dem Brand bei der Basler Pharmafirma Sandoz, war es das Stück des Jahres. Harald Muellers bereits 1984 verfaßtes „Totenfloß“. An die zwanzig Bühnen wollten sich das Endzeitpiel nicht entgehen lassen. Die Floßfahrt der vier Outcasts den Rhein hinunter, eine Fahrt durch atom- und chemivervolltes wüstes Gebiet, begleitet vom Weltuntergangskraut des großen Tamtam und von den Schüssen aus noch bewohnbaren Städten. Das Ziel ist Xanten, noch „clean und bodyleer“, das gelobte Land, das sie in Besitz nehmen wollen. Inzwischen ist es um das Stück eher still geworden. Die drohende Umweltgefahr ist noch präsent, doch die Schockwirkung hat nachgelassen. Man beginnt sich zu gewöhnen.

Für die aktuelle Treibhaus-Inszenierung von Christian Schult ist das kein Nachteil. Er läßt neben dem Katastropheninszenarium andere, neue Töne zu. Die Schicksalsgemeinschaft der vier, Checker, Ital, Kuckuck und Bijuti, steht nicht nur für das Leben und den Tod in nachatomarer Zeit, sie gerät auch zur Metapher für die Situation sozialer Randgruppen hier und heute, abgestempelt und abgeschoben ins UA – ins „unbewohnbare Areal“. Das kluge Bühnenbild von Wolfgang Dobrowsky,

Tische und Bänke in schwarzem Plastik, ist gleichzeitig Floß und Sperrmüllmobil, auf dem die Schauspieler herumturnen. Folgerichtig erklingt vom Kassettenrecorder nicht der vom Autor vorgesehene Monart, sondern der Kultsong Yellow Submarine.

Checker, von Wolfgang Dobrowsky trotz Bänderriß bravours gespielt, ist keine Überlebensmaschine, sondern ein Punker in rotem Overall, ausgestattet mit einem High-Tech-Überlebenspaket, unter anderem Messer und Blutcheker, Kurzzeitdosimeter, Ganakörpergummi und Augenschutz – Glatzshelmer. Ein He Man, der von sich selbst in der dritten Person spricht in einer rotafrechen englisch-deutschen Kürzelsprache. „Hier isser vorstandn feuchter Shit. Du bist im Unbewohnbaren, Body“ empfängt er seinen Leidensgefährten Ital, Klaus Springer. Der ist der soziale Absteiger, mit devastiertem schwarzen Anzug und Frackbrust, noch im Elend auf Normen und Formen bedacht; Normen, die ihm den Umgang mit der Mitwelt und sich selbst verbieten. Doch Klaus Springer ist kein geducktes, demütiges Opfer von Checkers Schikane, er ist eher ein Gleichberechtigter im Elend, und der lernfähige noch dazu. Volker Krystophs Kuckuck, der Neunzehnhunderter, hat die Welt

noch vor dem großen Knall gekannt. Er ist der kleinbürgerliche, alte Sandler, ein immer auf den eigenen Vorteil bedachter „Solofresser“, der sich nie und nirgends engagiert und geübt ist im Verdrängen. Bei unangenehmen Fragen flüchtet er in seine Vogelstimmenimitationen, in sein Erinnerungsgräbchen. Nur manchmal brechen die erlebten Schreckensbilder mit aller Macht aus ihm heraus, lassen ihn aber seltsam unberührt.

Janine Wegeners Bijuti schließlich ist die starke Frau, die Mutter und Trösterin, die Cabiria der Müllhalden. Trotz ihrer chemischen Zerstörung mit Glitzersteinen im Gesicht markiert, spendet sie Wärme, Zuneigung, Menschlichkeit, ja sogar Leben einem gesichtslosen kleinen Wesen. Sie hat die alte Sprache gerettet, die farbigen poetischen Wörter: Kirschblütenzeit, Sommerroggen, Septemberrosen. Sie knackt die Panzer von Checker und Ital – physisch, indem sie ihnen die Kleider auszieht; sie bringt ihnen die Sprache zurück und mit der Sprache die Gefühle, die Tränen, eine berührende, fast kitschige Liebesgeschichte. Nur Kuckuck, der alte, voratomare Mensch, stirbt gewaltsam und ungetröstet. Die anderen, in Xanten nicht eingelassen, treiben im Tod aufs offene Meer, Wasser, Anfang und Ende allen Lebens.

Sterben auf Raten

Seite 8 – Tiroler Tageszeitung

AM MITTWOCH hatte das „Totenfloß“ von Harald Mueller im Turm Premiere; diese „Liebesgeschichte in Endzeit“ wurde vom Treibhaus in Zusammenarbeit mit dem Tiroler Landestheater produziert, Regie führte Christian Schult.

Vier Menschen treiben im Jahre 2040 auf einem Floß durch eine unvorstellbar zerstörte und verseuchte Landschaft, in der Hoffnung, endlich auf ein Fleckchen heile Welt zu stoßen: der einarmige Checker, skrupellos, egoistisch, nur für den Augenblick lebend – von Wolfgang Dobrowsky mit beklemmendem grandiosen Darstellungsvermögen gespielt –, der blinde Ital, eine „reine Retortengeburt“, die nur noch dazu da ist, Checker über den verseuchten Boden zu tragen – Klaus Springer läßt diese Figur zu einer richtigen Person werden –, dazu kommt der „Neunzehnhunderter“ Kuckuck, der noch die guten alten Zeiten, also unsere Zeit (!), kannte – Volker Krystoph gelingt eine überzeugende Darstellung. Janine Wegener spielt Bijuti, das vierte Opfer, sehr weich und zeichnet sie als die „menschlichste“ Gestalt dieser Endzeittragödie.

Nicht eine einmalige Atomkatastrophe haben die vier hinter sich, sondern den „schleichenden Prozeß, ein Sterben auf Raten, man hat die Katastrophe abgestottert. Und so ist im Laufe der Jahrzehnte ein Landstrich nach dem anderen ausgestorben oder ausgerottet worden. Wie Tschernobyl, wie Seveso, wie in Hamburg das Gelände mit dem Dioxin“, so formuliert es der Autor Harald Mueller.

Auch die Sprache ist zerstört: reduziert auf Neologismen, vermischt mit englischen Kraftausdrücken, gebrochene Sätze – so bringt sie die tote, gefühlkaltete Welt zum Ausdruck. Durch großartige schauspielerische Leistungen in einer exzellenten Inszenierung wird diese Horrervision unserer eigenen Zukunft leider vorstellbar, alles in allem eine Aufführung, die jeder gesehen haben sollte, deren Realitätsbezug wohl aber keiner gesehen haben will! -mags-

SEITE 20 KURIER

Theater im Turm

Ein Kind ohne Gesicht wird für Xanten geboren, auf dem „Totenfloß“ entlang des Rheins, in der Endzeit, nach dem Atomkrieg, Gift, Dämpfe, verseuchtes Blut, die Erde ist bewohnt von Toten in Harald Müllers rasendem Literaturmanifest gegen den Krieg (im Theater im Turm, Angerzellgasse 8).

Die Tränen des „Menschenschrotts“ sind verseucht, der Schmerz der Zeit

unsichtbar. Sie heißen „Checker“ oder „Beauty“ – Sprachkürzel einer Computerwelt voll von Hoffnungslosigkeit. Christian Schult hat inszeniert Körpersprache, Lautstärke, intensivstes, emotionelles Theater als Appell, als Aufschrei der Gegenwartsangst in einem fantastischen und die grauenvolle Vision verstärkenden Bühnenbild von Wolfgang Dobrowsky. Die fast zwei

Stunden totale Aktion ohne Pausen sind packendes Vollbluttheater von größtmöglicher Intensität. Das Team stammt vom Tiroler Landestheater Janine Wegener, Wolfgang Dobrowsky, Klaus Springer und Volker Krystoph zeigen in dieser Inszenierung die Möglichkeiten des Innsbrucker Vollprofiteaters auf Fesselnd, perfekter Ausdruck, eindringlich, ohne Pathos Literatur der Gegenwart zu vermitteln, die unabgähliche Betroffenheit auslöst. WINFRIED W. LINDE ■

DIE NÄCHSTE THEATERPREMIERE: DO 28.7.

A. SCHNITZLER

REIGEN

ZEHN LIEBESGESCHICHTEN IN HEISSER ZEIT

EINE TREIBHAUS-THEATERPRODUKTION

MIT DOROTHEE STEINBAUER UND

WOLFGANG DOBROWSKY

AB 28.7. BIS MITTE AUGUST IM TREIBHAUS-GARTEN

Gut... besser...
Gösser.

Coca-Cola is it!

clubs SPARKASSE INNSBRUCK-HALL

P.b.b.
ERSCHEINUNGSORT: INNSBRUCK
VERLAGSPOSTAMT: 6020 INNSBRUCK

IMPRESSUM: TREIBHAUS NR 48
MEDIENINHABER/HERAUSGEBER/VERLEGER
VANGERZELLGASSE 8, 6020 INNSBRUCK
HERSTELLER: STEIGERDRUCK, 6094 AXAMS

6020 INNSBRUCK
MUSEUMSSTR.
LÄNDERMUSEUM

gerne schicken wir das Treibhausprogramm druckfrisch zu - eine Postkarte an das TREIBHAUS, Angerzellgasse 8 6020 Innsbruck genügt - in Blockschrift ausgefüllt, bitte.